Ritter Schorsch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 24

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 104. Jahrgang

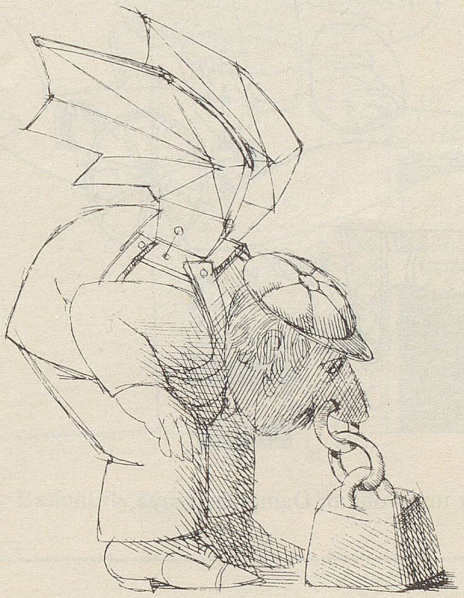
Ritter Schorsch

Ein Monsieur

«Er war ein Monsieur, um nicht zu sagen: ein Grandseigneur.» Ich weiss nicht, wie lange man so etwas noch sagen kann, ohne dass die Respektbezeugung, die beabsichtigt ist, zur Schmähung wird. In unserer Gesprächsrunde, von Mitbürgern mittleren und höheren Alters bestückt, war die solcherart ausgedrückte Hochachtung noch jedem Zweifel entrückt. Wir hatten vor uns den Mann, der jenseits von Arroganz und Anbiederung genau das verkörperte, was man Autorität nennt. Es gab einfache Leute und Herren aus Direktionsetagen, die gleicherweise bewegt waren, als sie vor ein paar Wochen an seinem Grab standen.

Ein Monsieur – guter Himmel, dann kann der Mann doch nur von gestern sein: korrekt, distanziert, standesbewusst. Und seine Haltung war aufrecht, seine Kleidung untadelig, wenn auch mit einem Stich ins Altmodische. Anzumerken wäre ja wohl abschliessend, dass seine Manieren in keiner öffentlich registrierbaren Lebenslage Wünsche offen liessen. Ein abgelebtes Idealbild also und, genau besehen, ohne die mindeste Geltung in einer Zeit der massenkulturellen Gleichheit und der aufgelockerten Sitten?

Gewiss, unser Monsieur, ohne glanzvolle Stellung übrigens und auch keineswegs von patrizischer Abkunft, entsprach durchaus solcher Beschreibung – bis zur obligaten Krawatte. Doch das alles machte aus dem dezent gekleideten Herrn noch keine Respektsperson. Der Mann war höflich nicht nach Knigge, sondern von Herzen, er ging nicht nur aufrecht, sondern sprach ebenso aufrecht, und also trug er seine Würde auch nicht zur Schau, sondern lebte sie. Seine Sorte, klagte ein Tischgenosse, sei im Aussterben. Aber ich weiss nicht, ob von «seiner Sorte» je zu reden war. Die Sorte der Opportunisten und der Rechthaber hat es immer gegeben. Aber der Monsieur? Ihn macht wohl eben aus, dass er keine Sorte ist.



Stanislaw Jerzy Lec:

Wie viele Nachtigallen muss eine Bestie fressen, um selbst zu singen?